

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugpreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschließlich Trägertaxe monatlich 2,00 RM. Halbjährlich 10,00 RM. Postbezugs monatlich 2,00 RM. einschließlich Postgebühren (ohne Zustellungsgeld). Kreuzbandabonnements: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 15 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 20 Rpf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: Die 4 spaltige mm-Zeile im Anzeigenblatt 16 Rpf., Stellenangebote und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 29 mm breite mm-Zeile im Zeitungsblatt 1,10 RM. Nachschlag nach Maßgabe I oder II des Preiskatalogs für Anzeigenblätter 30 Rpf. auschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreislifte Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-N. 1. Postfach - Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27951-27953 - Teleg.: Neueste Dresden - Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriaplatz 1a; Fernruf: Kurkurs 9361-9366
Postfach: Dresden 2000 - Nichtverlangte Einsendungen ohne Rücksicht werden weder juristisch noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Verleger keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erhaltung des entsprechenden Anzeigens

Nr. 198 / 43. Jahrgang Mit der Beilage „Kraftverkehr im neuen Deutschland“ Sonntag, 25. August 1935

Die großen Manöver in Südtirol

Eine Unterredung mit Mussolini - Der Strafrechtst Kongress zur Sterilisationsfrage - Die litauische Wahlabsotage im Memelgebiet

Manöverhauptstadt Bozen

Der Einsatz von neuen Spezialtruppen - Die „Alpeneinheiten“

Telegramm unfred ins Manövergebiet entsandten Korrespondenten

Bozen, 24. August
Die großen italienischen Manöver bei Bozen werden mit den Kampfhandlungen erst am Sonntag beginnen. Aber auf den Eisenbahnlinien und Straßen schon weit südlich von Trient ist bereits seit Tagen ein reger Verkehr von Truppen, die dem Manövergebiet zutreiben, im Gange. Bozen, das als Manöverhauptstadt angeht werden kann, obwohl die Manöverleitung unter General Ago unterhalb der Wendel in der Nähe von Vipiteno ihren Sitz aufgeschlagen hat, hat sein Gesicht nicht wesentlich verändert. Man sieht zwar mehr Uniformen als sonst, aber im übrigen gehen doch die in diesem Jahre zahlreich herbeigekommenen Fremden der Stadt das Gepräge. Der Strand blickt in die neue Größe sich in Bozen aufhalten, die ihre Büros in den Säulen angeschlossen haben. Heute trifft der Unterstaatssekretär im Reichsministerium, Balthasar, in Bozen ein. Auf seine Anwesenheit sind zahlreiche Kameraden anrückzuführen, die im diesjährigen Manöver erprobt werden. Wann der König und Mussolini im Manövergelände eintreffen werden, steht noch nicht fest.

Im vorstehenden roten Banner aufzuhalten und in eine für eine Entscheidungsschlacht günstige Lage auszubringen. Die Truppenbewegungen werden sich rechts der Stadt abspielen. Die eingeteilten Einheiten gelten aber als rechter bzw. linker Flügel zweier in der Ausnahme auch links der Stadt operierender Armeen. General Ago ist einer der jüngsten kommandierenden Generale der italienischen Armee; er ist für den Kriegsjahr als Armeeführer vorgesehen.
Die „Alpeneinheiten“ Divisionen, die im vorigen Jahr aufgestellt wurden und an den vorjährigen Alpenmanövern teilnahmen, sind aus zum Teil motorisierten Kavallerieregimenten, je einem Ver-
sorgungsbataillon (auf Fahrrädern, Motorrädern und Kraftwagen), zum Teil motorisierter Artillerieregimenter und leichten Kampfpanzern zusammengesetzt. Man sieht diesen Divisionen in militärischen Kreisen Italiens besondere Beachtung für schnelle Einsätze gegen einen überraschend vordringenden Feind zu, und es ist daher nur logisch, daß in den diesjährigen Manövern die „Alpeneinheiten“ auf der Seite des blauen Verteidigers eingesetzt werden. Weiter die Aufstellung der großen „Alpeneinheiten“ ist noch nicht bekannt. Ebenso steht die Zahl der Einheiten der Luftwaffe noch nicht fest, die an dem Manöver teilnehmen wird. Die Kampfhandlungen werden sich zum Teil in großer Höhe abspielen. Die Manöverleitung hat die Pläne verfaßt, so daß diese sehr stark sind als die Notizen. Für den ersten Manövertag ist mit dem Anmarsch der Truppen zu rechnen.
In Bozen haben außer den ausländischen Offizieren auch die ausländischen Pressevertreter, die in letzter Stunde noch eingeladen wurden, Quartier genommen.

Von Sonntag zu Sonntag

Was im Ausland geschah - Ein Querschnitt durch die Weltpolitik der Woche

Die Nervenprobe

Dumpf und drohend steht die große, düstere Weltwetterwand weiter am südlichen Horizont. Ab und zu rollt ferner, aber deutlich überkommener Donner durch die lahrende Stille, die über der europäischen Außenpolitik liegt. Überall trifft man Vorbereitungen, um sich für den Fall, daß das Wetter hereinbrechen sollte, zu schützen. Wird das Gewitter wirklich heraufziehen? Oder werden sich die Wolken, wie schon vorher sooft, wieder zerziehen?
Es war ein Sturm zu sehen, als die englischen Minister am vergangenen Donnerstag aus allen Teilen Europas zu gemeinsamer Beratung nach London eilten und den Vorarbeiten des Britischen Reichsverteidigungsrats zu ihren Beratungen hinzusetzten. Unter diesen sind sie wieder in ihre verschiedenen Sommerfrischen zurückgekehrt. Der Urlaub geht weiter.
Weiter die Befehle, die man in London sah, wurde amtlich nicht mitgeteilt. „Rüch und Rubin“, nannte sie Ramsden Wadsworth, bevor er in sein schottisches Heimatdorf Kilmorack zurückkehrte. Und diese sollte Ruhe, die England stets - was es vorher noch so schwankend und unsicher gewesen sein - an den Tag legt, wenn es wirklich vor ganz großen Entscheidungen angelangt ist, drückt sich auch in dieser fast-bittigen Fortsetzung des Urlaubs aus. „Business as usual.“ Das heißt: es bleibt äußerlich alles normal. Hinter dieser äußerlichen Ruhe aber duckt sich das Britische Reich zum Sprung. Das Kabinett ist sich einig, die Opposition steht hinter der Regierung. Die Volkstimmung ebenfalls. Jetzt glaubt man in London, den kommenden Ereignissen mit größerer Ruhe entgegengehen zu können.

deutscher. Jenseits aller Völkerverträge und Friedensabmachungen stehen einander gegenüber ein werden des Weltreich, das sich den ihm gebührenden Platz erkämpfen will, und ein altes Weltreich, das seinen „Platz an der Sonne“ verteidigt.
Wie stark das britische Weltreich als Ganzes sich instinktiv bedroht fühlt, zeigt die improvisierte kleine Reichskonferenz, die kurz vor dem britischen Kabinettsrat in London stattfand, und auf der die anwesenden Vertreter der weißen Dominions sich hinter die englische Regierung stellten. Die Unruhe unter der farbigen Bevölkerung in den englischen Schutzgebieten,

Sicherung der Arbeitsbeschaffung

Eine weitere Milliarde wird langfristig fundiert
× Berlin, 24. August
Am Tage der Durchsicht der von der Reichsregierung in Angriff genommenen Ausgaben legt das Deutsche Reich durch das unter Führung der Reichsbank stehende Reichsfinanzministerium 500 Millionen Mark 4-prozentige Reichsschatzanweisungen zum Kurse von 95 Prozent zur öffentlichen Zeichnung an.
Die Reichsbank hat ferner für Rechnung des Reichs mit der Deutschen Girozentrale weitere 500 Millionen Mark der 4-prozentigen Deutschen Reichsanleihe von 1935 zum Kurse von 95 Prozent zur Unterbringung bei den Sparkassen abgeschrieben.
(Weitere Einzelheiten siehe im Wirtschaftsteil.)

England wartet nunmehr ab

Keine weiteren Londoner Vermittlungsversuche im Abessinienkonflikt

Telegramm unfred Korrespondenten

A. London, 24. August
Im Laufe des gestrigen Tages fand noch einmal eine über zwei Stunden dauernde Ministerbesprechung statt. Unter dem Vorsitz Macdonalds hatten sich der Außenminister, der Erste Lord der Admiralität, der Kriegs- sowie der Kolonialminister, und, was besonders hervorgehoben zu werden verdient, die militärischen Stabschefs eingefunden. „Da das englische Kabinett am Donnerstag beschlossen hat, seine Verpflichtung aus der Völkerbündnisabmachung voll zu erfüllen, war eine Konferenz dieser Art die logische Folge“, so kommentiert der „Daily Telegraph“ diese Sitzung des Kabinetts. Weitere Ministerbesprechungen sind vorläufig nicht vorgesehen.
Der Beschluß des Kabinetts, mit der französischen Regierung in Ränder euzer Verbindung zu bleiben, wird bereits jetzt durchgeführt. Es ist damit zu rechnen, daß noch im Laufe des heutigen Tages die französische Regierung offiziell über die Kabinettsbeschlüsse vom letzten Donnerstag unterrichtet werden wird. Dagegen ist englischerseits keine Vorfrage getroffen, auch die italienische Regierung von dem Kabinettsbeschlüssen in Kenntnis zu setzen. „Ebenso wenig denkt man in Eng-

land daran, in der Zwischenzeit bis zum 4. September noch einmal von sich aus Vermittlungsversuche zu machen, sondern man ist gewillt, dies Geschäft einzig Laual zu überlassen. Die Tatsache, daß Mussolini seine Vorbereitungen zur Eroberung Abessinien uneingeschränkt weiterführt, wird in England sehr ernst beurteilt. Der „Star“ glaubt mitteilen zu können, daß in der Kabinettsabmachung vom letzten Donnerstag über zwei Punkte unbedingte Einigkeit bestanden habe:
1. Unter keinen Umständen anzulassen, daß der Kanal und die Quellen des Nilen Äthiopien unter die Kontrolle irgendeiner fremden Macht kämen.
2. Eine Reihe von besonders wichtigen strategischen Punkten zwischen England und dem Roten Meer zu verlästern.
Mit dieser letzten Angabe stimmt in gewissem Grade eine Neutermelung überein, die berichtet, daß die englische Gesandtschaft in Athen die griechische Regierung um die Erlaubnis gebeten habe, ein Geschwader englischer Bombenflugzeuge, das sich auf dem Wege nach dem Sudan befindet, in Athen Zwischenstation machen zu lassen.

Laval's Vermittlungsaktion

Wenn man auch nicht weiß, was im britischen Kabinettsrat beschlossen worden ist, so weiß man doch, was nicht beschlossen wurde. Entgegen den allgemeinen Erwartungen hat England das Verbot der Waffenexporte nach Italien und Abessinien nicht aufgehoben. Von diesem Verbot wird natürlich in erster Linie Abessinien betroffen, das keine eigene Industrie besitzt. In Italien aber wäre eine Aufhebung - das hat am Vorabend des britischen Ministerrats das „Giornale d'Italia“ noch einmal sehr deutlich unterstrichen - als Herausforderung und feindseliger Akt angesehen worden. Und um Italien nicht noch mehr zu reizen und Laval's Vermittlungsaktion nicht zu stören, hat England unter französischem Einfluß vorläufig auf die Aufhebung des Verbots verzichtet. Man hat auch nichts darüber verlauten lassen, wie man sich in Wien, wo am 4. September der Völkerbund zusammentritt, zur Frage etwaiger Sanktionen stellen wird, falls Italien seine militärischen Operationen in Abessinien beginnt. Das heißt aber nicht, daß man zu solchen Sanktionen unter Umständen nicht doch bereit ist. In Rom erklärt man all diesen Plänen gegenüber: Sanktionen sind der Africa.

Kolonien und Dominions ist im Wachen, und eine Kapitulation Englands vor Italien würde nach Ansicht maßgebender Kreise des Weltreichs für England ernste Folgen haben. Man darf nicht vergessen, daß Großbritannien über Hunderte von Millionen farbiger Untertanen herrscht, und daß es eben dabei ist, diese Herrschaft eines kleinen Häufchens weißer Männer über das braune und gelbe und schwarze Menschengewimmel Äthiops und Abessin auf neue Grundlagen zu stellen, neue Formen der staatlichen und gesellschaftlichen Gemeinschaft zwischen den verschiedenen Rassen seines Weltreichs zu finden. Die italienischen Pläne bedrohen nach englischer Ansicht den Weg nach Indien, und zwar nach einem Indien, das in einem vollständigen Umbau begriffen ist.

Indien im Schmelztiegel

Indien steht vor einer kritischen Ubergangsperiode. Die neue indische Verfassung überträgt alle Macht vom Staatssekretär für Indien auf den Statthalter direkt. Gewisse Machtbefugnisse werden von diesem delegiert einerseits auf die Exekutive des indischen Bundes durch den Generalgouverneur und auf die Exekutive der Provinzen durch die Provinzgouverneure. Der in London stehende Staatssekretär ist also nicht mehr Verwaltungsspieler für Indien, und die Gouverneure hören auf, seine Beauftragten zu sein. Die Aufgabe des neuernannten Vizekönigs ist außerordentlich schwierig. Vorläufig steht die Verfassung noch auf dem Papier. Er muß zunächst einmal die neuen autonomen Provinzen einrichten und politisch organisieren und gleichzeitig die Verhandlungen mit den indischen Fürsten über den Eintritt in den indischen Bundesstaat aufnehmen, d. h. er muß etwa 500 indische Fürstentümer mit elf britischen Provinzen zu einer Einheit verschmelzen. Ist all dies gelungen, dann erst erfolgt die Einsetzung der neuen Bundesregierung. Man nimmt an, daß die ersten Provinzialparlamente Ende 1935 stattfinden werden und die ersten Provinzialparlamente zu Beginn des Jahres 1937 ihre Tätigkeit aufnehmen können. Es allerdings diese Fristen eingehalten werden können, ist unklar. Denn für 35 Millionen Menschen (soviel beträgt die Zahl der zum Wahrecht zugelassenen Indier) müssen Wählerlisten angelegt werden. Die Wahlkreise müssen aus dem Nichts heraus geschaffen werden, wobei man, um die Schwierigkeiten zu ermessen, an die ungeheuren Entfernungen und Größenverhältnisse denken muß. Die Provinz Bengalen zum Beispiel ist beinahe so groß wie England, Schottland und Irland zusammen und zählt 5 Millionen Einwohner mehr. Madras ist größer als Italien sowohl an Umfang wie an Bevölkerung. Es gibt Wahlkreise in Indien, die so groß sind wie die Schweiz, Dänemark und Belgien zusammen. Dazu kommt

Strengste Neutralität Amerikas

Sieg der Isolierungspolitik

× Washington, 24. August

Das Repräsentantenhaus nahm in seiner Sitzung am Freitag ohne Abstimmung die Neutralitätsverordnung des Senats mit der ein Kompromiß darstellenden Ergänzung an, daß der Präsident bis Ende Februar 1936, d. h. bis nach Beginn der nächsten Kongressperiode, zwangsläufig ein Ausfahrverbot gegen alle kriegsführenden Staaten verhängen müsse. Die Vorlage wird nach Verlesung eines anbedeutender Einzelheiten mit dem Senatkomitee an das Weiße Haus weitergehen.
An der Neutralitätsfrage hat sich, wie bereits kurz gemeldet, das Staatsdepartement trotz schwerer Bedenken dem allgemeinen Ruf nach Isolierung von europäischen Streit-

fällen beugen müssen und der Senat hat damit seinen Willen durchgesetzt, daß die Regierung im Falle eines Kriegsausbruchs alsbald die Ausfuhrverbot gegen alle kriegsführenden Staaten verhängen muß. Damit ist Amerika aus dem Rat der Völker ausgeschlossen und die Mitarbeit Washingtons an den Bemühungen um eine friedliche Beilegung des Streitfalles zwischen Italien und Abessinien nunmehr unmöglich geworden. Zwar hat man die „Friedensliga“ der Bundesregierung vorläufig auf 6 Monate begrenzt, aber es handelt sich gerade um die kritischen Monate, in denen die Frage, ob ein Krieg in Afrika ausbricht, entschieden werden muß. Weiter ist zu bedenken, daß es erfahrungsgemäß schwer ist, im Nachhinein so stark umstrittenen Punkte wie die Neutralitätsfrage gegen den Willen des Bundesrats durchzusetzen. Die Stimmung ist fast überall in den Vereinigten Staaten so, daß irgendwelche Bindungen an oder auch nur Verhandlungen mit fremden Staaten abgelehnt werden.

Am den Platz an der Sonne

Italiens Stellung hat, verglichen mit dem nervösen Pavieren der französischen und englischen Diplomatie, den Vorrang, klar und eindeutig zu sein. Italien will kein faules Kompromiß annehmen. Es will ganz Abessinien haben, nicht nur einen Teil, und Italien wird dieses Ziel verfolgen, „ohne es zu foder gegen Wien“, wie der Duce gestern einem Vertreter der amerikanischen Nachrichtenagentur United Press erklärte. Das ist deutlich und klar. Allmählich werden überhaupt die eigentlichen Kampfpositionen immer